

WAS MACHT EIGENTLICH EIN STAUDENGÄRTNER ... IN DER BRETAGNE?

Die Bretagne ist eine Region im äussersten Nordwesten Frankreichs. Durch die Lage am Atlantik, verbunden mit dem Einfluss des Golfstroms, geniesst die Bretagne ein ozeanisches Klima mit relativ milden Temperaturen, die im Jahresmittel zwischen 9 und 12 Grad Celsius liegen. Nur rund drei der über 66 Millionen Franzosen leben in der Bretagne. **g'plus** sprach mit Sébastien Pasquiou, Besitzer der Staudengärtnerei «Le jardin de Gwen» in Plouégat-Guerrand, Frankreich. *Interview und Bilder: Carmen Hocker*



Sébastien Pasquiou mit seiner Familie

g'plus: Sébastien, gab es für Dich ein Schlüsselerebnis, weshalb Du Gärtner wurdest?

Sébastien: Schon während der Schulzeit begann ich, mich für Pflanzen zu interessieren. Die ersten Zuchtversuche machte ich mit Stauden im Garten meiner Eltern. Mehr und mehr verwandelte ich ihren Gemüsegarten in eine kleine Stauden- und Gehölzzucht.

Wie sah Deine Ausbildung aus?

Nach der Sekundarschule habe ich eine zweijährige Ausbildung als Landschaftsgärtner absolviert und ein dreimonatiges Betriebspraktikum bei einem Landschaftsgärtner, der auch eine Staudengärtnerei hatte.

Weshalb wurdest Du Staudengärtner?

Während des Praktikums habe ich gemerkt, dass ich mich mehr für die Pflanzen als für den Gartenbau interessiere. Rückblickend bin ich aber froh, zuerst Landschaftsgärtner gelernt zu haben. Schliesslich ist es wichtig zu wissen, wie man Pflanzen bei der Gartengestaltung verwendet. Heute arbeite ich mit einigen Landschaftsgärtnern zusammen, mit denen ich die Ausbildung gemacht habe. Wir besuchen Kunden gemeinsam und ich bin für die Pflanzenverwendung verantwortlich, zeichne zum Beispiel die Pflanzpläne.

Was sind Deine Hauptaufgaben in der Staudengärtnerei?

Ich bin jeden Tag überall, schaue nach, ob die Pflanzen alles haben, was sie brauchen. Es geht vor allem um die richtige Wasserversorgung, denn Schädlinge spielen bei Stauden eine untergeordnete Rolle. Meine Frau und ich kümmern uns alleine um die gesamte Gärtnerei. Wir versuchen, dass es nicht zu «clean» aussieht, möchten unseren Kunden mit Beispielpflanzungen Ideen geben. Bei Stauden ist das wichtig, dass sich ein Laie vorstellen kann, wie sich eine Pflanze nach ein paar Jahren im Boden entwickelt.

Welche Kunden hast Du besonders gerne?

In unserer Region gibt es ein paar Landschaftsgärtner, die wie ich Piet Oudolf zum Vorbild haben. Sie pflanzen Stauden farblich abgestimmt, in Gruppen von 25 und mehr. Das wirkt viel natürlicher als die bunt getupften Blumeninseln, die man hier in der Bretagne so oft sieht. Mir tut das in den Augen weh.

Wie sieht es mit Ferientagen aus? Wann ist Arbeitsbeginn, wann Ende?

Die gesetzliche Ferienzeit in Frankreich beträgt fünf Wochen. Während der Saison beginnen wir zwischen 8.30 und 9.00 und arbeiten bis 20.30 oder 21.00 Uhr ...

... und wieviel verdient ein Gärtner?

Als Angestellter in einer Baumschule habe ich nach neun Jahren 1600 Euro pro Monat verdient. Als Landschaftsgärtner sind die Gehälter etwas höher, aber grundsätzlich wählt man keinen grünen Beruf, um reich zu werden ... In meiner eigenen Gärtnerei kann ich zumindest alles frei entscheiden und mir die Zeit selbst einteilen.

Was magst Du an Deinem Job am meisten ...,

Wenn ich bei der Vermehrung sehe, wie schön sich die Pflanzen entwickeln, erfüllt mich das mit Freude und Zufriedenheit.

Ausserdem macht es mir Spass, für Kunden handskizzierte Pflanzpläne zu zeichnen.

... und was magst du am wenigsten?

Früh am Morgen zu arbeiten, die Administration – und wenn Kunden nicht schätzen, was wir kultivieren.

Wie sieht die Zukunft Deines Berufsstandes aus, welche Wünsche oder Visionen hast Du?

Die Ausbildung in Frankreich ist sehr theoretisch. Und das wird sich auch nicht so schnell ändern. Ich hoffe aber, dass die Gärtner die Pflanze wieder mehr in den Mittelpunkt ihrer Arbeit rücken werden. Es gab eine Zeit, in der man exotische Pflanzen favorisierte, dann kamen die Steingärten, teils mit japanischem Einschlag. Aber die Menschen achten mehr und mehr darauf, was sie essen und im Garten wird sich dieses Bewusstsein auch bemerkbar machen. Ich sehe die Zukunft in den Stauden. In unserer Region stellen viele Gemeinden ihre Pflanzungen mit Einjährigen und Sträuchern nach und nach auf Staudenbeete um. Sie sind kostengünstiger, platzsparender – und sehen viel schöner aus.



Das Areal von «Le jardin de Gwen» im französischen Plouégat-Guerrand